

Dresdner Neueste Nachrichten

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus 2,00 RM. einjährlich 18,00 RM. monatlich 1,50 RM. einwöchentlich 1,47 RM. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Auslandsbezug: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Pf., einjährlich Groß-Dresden 15 Pf.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 10spaltige mm-Zeile im Anzeigenblatt 14 Pf., Stellungs- und private Familienanzeigen 6 Pf., bis 79 mm breite mm-Zeile im Zeitungsblatt 1,10 RM. Nachschub nach Maßstab 1 oder Mengensatz B. Briefgebühr für Zifferanzeigen 30 Pf., außs. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-N. 1, Postfach 7. Fernruf: Ostberliner Sammelnummer 24001, Fernverträge 27981-27983. Telegr.: Drucke Dresden - Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktorstr. 1a; Fernruf: Kurzfür 9361-9366. **Postfach:** Dresden 2040 - Nichterlegliche Einzahlungen ohne Rückporto werden weder zurückgeschickt noch aufbewahrt. - Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsere Leseger keine Anspruch auf Nachlieferung oder Erfüllung bei entsprechenden Anträgen.

Nr. 197 x

Samstag, 24. August 1935

43. Jahrgang

Goebbels über wahre Demokratie

Zurückhaltende Beschlüsse in London - Mussolini führt den Oberbefehl bei den Manövern in Südtirol

Nationalsozialistische Aufbauarbeit

Reichsminister Dr. Goebbels spricht vor dem Internationalen Strafrechtstongress

× Berlin, 23. August

Die Verhandlungen des 11. Internationalen Strafrechtstongresses und Gefängnistongresses wurden am Freitagvormittag fortgesetzt. Sie erreichten ihren Höhepunkt mit der großangelegten Rede des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels, der den hier versammelten Vertretern von fünfzig Nationen vor Augen führte, wie die nationalsozialistische Revolution Deutschland politisch, sozial, geistig und kulturell umgekehrt hat.

Dr. Goebbels führte u. a. folgendes aus: Jede Revolution, die vor der Welt die Hand zeigt, ist ein geistiger Akt. Die Bewegungen auf dem Felde der Weltgeschichte, die dadurch ausgelöst werden, sind nur die sichtbaren Ausdrucksformen dieses geistigen Aktes. Hinter jeder Revolution steht eine Idee, und es ist die Idee, die die Welt in alle Ewigkeit des Bewusstseins und privaten Daseins zum Durchbruch bringt. Revolutionen, die sich lediglich im Machtbereich erschöpfen, sind meistens nur von kurzer Dauer. Erst eine Weltrevolution, die sich als Mittel zu einem höheren Zweck empfindet, gibt der Revolution eine über die Zeit hinaus wirkende Bedeutung.

Der Sinn der Revolution, die wir gemacht haben, ist die Volkwerdung der deutschen Nation.

Erst in diesem heißen Ausdruck der vollbedingten Kräfte wurde sie möglich. Ihr Wille war um so mitreißender, spontaner und explosiver, je länger man versucht hatte, sie durch künstliche Staudämme aufzuhalten. Das deutsche Volk erhob sich in einer einzigartigen Demonstration seines Lebenswillens und vollzog damit eine Eingangs, die bis dahin nur von wenigen, hochgebildeten Menschen für möglich gehalten, von allen andern aber als unmöglich, als gegen jede Erfahrung und Lehre der Menschheit verstoßend, beäugelt und abgelehnt wurde. Der ausgeprobenste Charakter der deutschen Erhebung, so führte Dr. Goebbels weiter aus, liegt im Willensmäßigen. Diese Revolution ist fast ausschließlich Sache der deutschen Jugend gewesen. Sie habe sich heroisch und heroisch-enthusiastisch und wirkungsvoll erwiesen, und ihr widerstrebender Sinn für gegebene Aufgaben habe sie das Notwendige nicht nur rechtzeitig erkennen, sondern auch rechtzeitig tun lassen. Dr. Goebbels rief aus:

„Was uns an materiellem Glück vom Schicksal in dieser Zeit verlagert blieb, das haben wir durch die Begeisterung neuer Ideen doppelt und dreifach aufgeholt.“

Diese neue Weltanschauung gebe Deutschland ein Tempo und eine Durchdringung seiner Aufbauarbeit, wie sie bis dahin für unmöglich gehalten worden ist. Dies habe sich am deutlichsten sichtbar auf dem Gebiete der Wirtschaft ausgewirkt, wo die Massenangelegenheiten überwunden worden seien und dem Bewusstsein einer in sich geeinten, schaffenden Volksgemeinschaft Platz gemacht hätten. Durch das „Weich zur Regelung der unheimlichen Arbeit“ sei auf dem Felde der Produktion ein wirtschaftlicher Weltkrieg herbeigeführt und in der Deutschen Arbeitsfront die schaffenden Kräfte des ganzen Volkes aufeinandergeleitet worden.

Die Wertung des arbeitenden Menschen
geschehe nicht mehr nach dem, was er tue, sondern wie er es tue. Durch die Kräfte des Idealismus und einer hellen Organisationsfähigkeit sei das Wunder möglich geworden, daß schon jetzt von nahezu sieben Millionen Erwerbstätigen, die der Nationalsozialismus bei der Überwindung der Verantwortung mit übernehmen mußte, über fünf Millionen wieder in die Fabriken und Kontore zurückgeführt worden seien.

Drei Kardinalprobleme
stehen bei der Wichtigkeit aller anderen Probleme als besonders vorrangig empfunden worden: das Problem der inneren Einheit, das Problem der Befähigung der Arbeitsfähigkeit und das Problem der Wiederherstellung unserer nationalen Souveränität. Diese drei Probleme seien heute bereits einer weitgehenden Lösung zugänglich worden. Während der Liberalismus, der das vom Nationalsozialismus niedergeworfene System

charakterisierte, vom Individuum ausgegangen sei und den Einzelnen in den Mittelpunkt aller Dinge gestellt habe, habe der Nationalsozialismus Individuum durch Volk und Einzelnen durch Gemeinschaft ersetzt. Dabei sei es freilich notwendig gewesen, die Freiheit des Individuums insoweit einzuschränken, als sie sich mit der Freiheit der Nation im Widerspruch befand.

„Rein Einzelnen, er mag hoch oder niedrig stehen, kann das Recht besitzen, auf Kosten des nationalen Freiheitsbegriffs von seiner Freiheit Gebrauch zu machen, denn nur die Sicherheit des nationalen Freiheitsbegriffs verbürgt ihm auf die Dauer auch persönliche Freiheit.“

Das gelte gleichermaßen für den geistigen Menschen. Wenn er sich von seinem Volke trenne, gebe er die Quellen seiner Fruchtbarkeit auf. Die Kunst sei der edelste geistige Ausdruck einer Zeit. So gebe auch die neue deutsche Kunst der Kunst die Aufgabe, die ihr innewohnenden Gedanken in über die Zeit hinaus wirkende Formen zu gießen und damit nachkommenden Geschlechtern einen lebendigen und plastischen Ausdruck vergangener großer Epochen zu übermitteln. Wie tief und ehrlich die Sorge sei, die das neue Deutschland den geistig Schaffenden entgegenbringe, das bewies

zukünftige Großtaten.

wie die Gründung der Reichskulturkammer, der Bau des Hauses der Deutschen Kunst, die unvollendeten Pläne für Berlin und München, die großzügige Übernahme einer ganzen Reihe repräsentativer Theater in die Hand des Staates, das neue Schriftleiter- und das Theatergesetz, die inkrafttritte Staatsgesetz, die die nationalsozialistische Regierung dem Film angedeihen lasse, um nur einiges zu nennen. Uebergehend zu den Problemen der Jugendpolitik leitete Dr. Goebbels fest, die nationalsozialistische Staatsgestaltung sei nicht so un-demokratisch, wie es auf den ersten Anblick scheinen möge. Sie habe eine

neue Form des Zusammenwirkens zwischen Regierung und Volk

gefunden. In ihr werde die Regierung zwar vom Volke beauftragt, nicht aber in der Durchführung dieses Auftrages von einer Unzahl Unverantwortlicher kontrolliert. Es war das tragikomische Verhältnis der traditionellen demokratischen Parteien der deutschen Vergangenheit, daß sie zwar an das Volk appellierten, daß ihr Kopf aber im Dogen des Volkes keinen Widerhall fand. Sie wußten lieber mit den Wahlen irren, als gegen die Massen das Richtige tun. Wir haben den Mut, dem Volke die, wenn auch schwere, Wahrheit zu sagen und erleben dabei das Glück.

daß das Volk uns versteht.

Wenn es der Sinn einer wahren Demokratie ist, die Völker zu führen und ihnen den Weg zur Freiheit und zum Frieden zu zeigen, dann glaube ich, ist diese wahre Demokratie in Deutschland, und zwar gegen die Parteien, die nur ihr Herrbild abgeben, verwirklicht worden. Diese Art wahrhaft moderner Demokratie haben wir dem deutschen Kulturanspruch geleistet. Sie ist

vollverbunden, souverän und autoritär.

Sie geht unbedarft an die großen Probleme der Zeit heran und läßt sich in ihrer Lösung nicht durch den wandelbaren Gespinnst der Massen betören. Was dem Volke dient, das muß getan werden. Die Werten des Volkes sind dazu berufen, es zu tun. Die sind die Träger einer aristokratischen Demokratie, die in ewiger Klarheit die Verufenen an die Führung bringt, weil sie den Willen zum Führen haben und die Kunst des Führens beherrschen. Niemand glaube, daß es ein Mittelmittel gegen die große Krise gebe oder eines Tages ein Jamboman umhüllt den Menschen aufstehe, der den Stein der Weisen gefunden hat.

Die Völker werden arbeiten müssen, um der Krise Herr zu werden.

Ihre Regierungen haben viel Mut nötig, um die Völker dazu anzuhaken und ihnen die Kraft der Ausdauer zu demutieren. Wenn ein gültiges Schicksal, das dieser Regen der Arbeit unter den Völkern und die Gnade einer mutigen Kraft unter ihren Staatsmännern

Englands Maßnahmen festgelegt

Vorläufig noch Waffenausfuhrverbot - Englisches Einvernehmen mit Frankreich

Telegramm unfres Korrespondenten

A. London, 23. August

Fünf Stunden hat die gestrige englische Kabinettsitzung gedauert - von 10 Uhr mit einseitiger Unterbrechung bis 16.30 Uhr. In der Nähe von Whitehall hatten sich wieder so große Menschenmengen eingefunden, daß die Polizei gezwungen war, Downing Street zu räumen, um für die ankommenden Minister einen Weg zu bahnen. Ueber die Sitzung ist ein amtlicher Bericht nicht ausgegeben worden. Wie man jedoch aus den der Regierung nachstehenden Äußerungen hört, hat das Kabinett nach Anhörung des sehr ins einzelne gehenden Berichtes von Eden über den Zusammenbruch der Pariser Dreimächteverhandlungen beschlossen:

1. Das Waffenausfuhrverbot nach Belgien und Italien wird vorläufig nicht aufgehoben.
2. England bekennt sich weiterhin zum Völkerbund und ist bereit, seine ihm durch den Völkerbund anvertrauten Pflichten zu erfüllen.
3. Die englische Regierung bleibt von jetzt an bis zum Zusammentritt des Völkerbunds am 4. September in händiger und enger Fühlung mit der französischen Regierung.
4. Aus dem üblichen diplomatischen Wege wird zwischen England und Frankreich auf der einen und Italien auf der anderen Seite aus weiterhin versucht werden, doch noch eine friedliche Lösung des italienisch-belgischen Konflikts zu finden.

England hat durch diese Beschlüsse den ihm von Paris zugeworfenen Ball nach Paris zurückgeworfen. Daß man in händiger enger Verbindung mit Frankreich bleiben will, bedeutet nicht anders, als daß England den festen Wunsch hat, mit Frankreich eine geschlossene Front zu bilden. Die Entscheidung liegt jetzt wieder klarer bei Frankreich als bei England, nachdem man in Paris in den letzten Tagen alle Verantwortung dem gestrigen englischen Kabinettsrat hatte zugeschoben wollen. Es geht auf französische Vorstellungen zurück, wenn England jetzt mit einem Male wieder die Hoffnung äußert, daß es vielleicht doch noch zu einer friedlichen Lösung des Konflikts kommen könnte. Unmittelbar nach dem Zusammenbruch der Pariser Dreimächteverhandlungen hatte

man in England jede derartige Möglichkeit als Utopie angesehen. Ja, man geht jetzt sogar so weit, daß man das Waffenausfuhrverbot nach Belgien und Italien bestehen läßt, nur um die, wenn auch noch so geringe, Hoffnung auf eine unfriedliche Lösung unter keinen Umständen zu gefährden. Um die Aufrechterhaltung einer französisch-englischen Front zu erleichtern, stützt die Presse heute mit besonderer Betonung, daß Außenminister Sir Samuel Hoare kürzlich erklärt habe, England sei willens, seinen vollen Teil an der kollektiven Verantwortung zu tragen, und utopisch verläumt man, gerade das Wort „kollektiv“ besonders stark zu unterstreichen.

In manchen Kreisen Englands und auch des Auslandes hatte man erwartet, daß der Kabinettsrat mit einer eindeutigen Erklärung zur Sanctionsfrage vor die Öffentlichkeit treten werde. Dies ist, wie gestern schon an dieser Stelle vorausgesagt wurde, nicht geschehen. Man hat aber die Sanctionsfrage im Kabinett eingehend besprochen und ist sich einig geworden, wie man gegebenenfalls in Zukunft zu handeln gedenkt. Es verbietet sich besonders hervorzuheben zu werden, daß die „Times“ ihren heutigen Leitartikel mit den Worten schließen: „Aber die Verantwortlichkeit des Kabinetts (sich endlich zur Sanctionsfrage zu äußern - d. Schriftl.) darf nicht so angedeutet werden, als ob England nicht unter gewissen Umständen zur Anwendung der Sanctions bereit sei.“

Die „Times“ geben weiter zu, daß in der Frage der Waffenausfuhr und in der Sanctionsfrage die französische Haltung mitbestimmend eingewirkt hat. Die Politik Frankreichs laufe darauf hinaus, den Konflikt zu „lokalisieren“ und die Feindseligkeiten, falls es zu ihrem Ausdruck kommen sollte, zu „begrenzen“. Frankreich sei nicht bereit, irgendeinem Vorhange auszuliefern, bei der Gefahr in sich berge; das Konfliktgebiet auszudehnen. Eine Reihe von Argumenten spreche für eine solche Politik, nicht zuletzt, daß Mussolini zu einem späteren Zeitpunkt vielleicht eher geneigt sein könnte, auf die Forderungen Englands und Frankreichs einzugehen. Wenn er einen Anlauf zu einer solchen Politik und die Benutzung habe, zu erklären, daß „Aber gerade“ sei, dann dürfte Italien eher bereit sein, und die beträchtlichen wirtschaftlichen Injektionen, die ihm angeboten worden seien, könnten dann die Grundlage einer Lösung bilden.

Weitgehende Sanctionspläne?

Sonderdienst der Dresdner Neuesten Nachrichten

London, 23. August. (Durch United Press)

Wie aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle verlautet, hat das Kabinett in seiner gestrigen Sitzung sich auf den Standpunkt gestellt, daß, bei Eintritt einer weiteren Weltkrisis, doch Sanctions gegen einen Angriff von Seiten Italiens unbedingt notwendig werden würden. Man sei zu der Auffassung gekommen, daß finanzielle und wirtschaftliche Druckmittel gegen Italien unter Umständen nicht ausreichend seien. Außerdem habe das Kabinett die mögliche Anwendung besonderer Maßnahmen des englischen Gesetzes, der Marine und der Luftflotte ins Auge gefaßt, um den Frieden zu sichern und, falls es nötig werden sollte, auch das britische Weltreich zu verteidigen.

wenn einen sicheren und freien Platz einnehmen, damit nach endlosen Wirren und grenzenlosen Leiden am Ende doch noch ein Stern aufstehe in dem dunklen Gewölbe, das den Himmel Europa überherrscht.

Die Rede des Reichsministers Dr. Goebbels, die den ausländischen Kongreßteilnehmern in französischer und englischer Sprache vortrug, machte offensichtlich auf alle Teilnehmer tiefen Eindruck. Als Dr. Goebbels auch betonte, daß der Nationalsozialismus Deutschland und Europa vor dem kommunistischen Ansturm bewahrt habe, war der Beifall allgemein, und an dem öffentlichen beteiligten sich auch die ausländischen Teilnehmer lebhaft.

Präsident Burke gab dem Dank des Kongresses an Dr. Goebbels Ausdruck. Er erklärte u. a.: Was

dem Kongreß an Belehrung, an Einblick in die tiefsten Gründe der Erneuerung Deutschlands haben gegeben worden ist, hat heute keine Vollendung dadurch erfahren, daß Reichsminister Dr. Goebbels uns, sozusagen von dem engen Gebiet, auf dem wir arbeiten, eingeführt hat in das weite Reich des Nationalsozialismus. Für uns Deutsche ist es keine Ueberraschung und doch ein erneuter Genuss, zu hören, wie dieser Wegbereiter des Dritten Reichs mit einer, die hart wohl sagen unerschütterlichen Rednergabe, mit einer einzigartigen Klarheit der Gedanken, mit einer eindringlichen und nähergebrachten, was ihm und andern Lebensaufgabe und Angelegenheit tiefen Glaubens, festen Willens und bewährter Ueberzeugung ist.

Dem Dank des Präsidenten schloß sich der Kongreß durch neue Beifallsbekundungen an.